

# Der Galgo espanol und sein schlimmes Schicksal

Der Galgo espanol (spanischer Windhund) blickt auf eine lange Historie zurück. Schon im 6. Jahrhundert vor Christus nutzten die Kelten Windhunde als Jagdbegleiter und durch deren Feldzüge verbreitete sich der Galgo in vielen Teilen Europas, wie auch auf der iberischen Halbinsel. Seinen Namen verdankt der Galgo den Römern, die ihn nach der Eroberung Spaniens als „Canis gallicus“ bezeichneten.

Ab dem 16. Jahrhundert gelangten mehr und mehr Galgos nach Großbritannien und Irland wo sie mit den dort vorkommenden Hunderassen verpaart wurden. Heute gilt der Galgo unter anderem als einer der Urahnen des größeren Greyhounds.

Galgueros, die Züchter dieser Rasse, setzen die Tiere in Spanien für die Hasenjagd und Windhundrennen ein. Bei der Hasenjagd – einer kontroversen Praxis – hetzen die Hunde im offenen oder umzäunten Gelände einem fliehenden Hasen nach. Beim Coursing, einer Form des Windhundrennens, wird der Hase durch einen Köder ersetzt. Jedes Jahr zwischen September und Februar veranstalten die Galgueros Coursing-Wettbewerbe. Im prestigeträchtigsten davon, der jeden Januar in einer anderen spanischen Stadt stattfindet, winkt dem besten Galgo der Copa de Su Majestad el Rey. Der Preis wird vom spanischen König Felipe VI. persönlich gesponsert.

Mit der spanischen Tradition ist der Galgo seit jeher eng verknüpft. Während die Hasenhetze in anderen Teilen Europas früher überwiegend dem Adel vorbehalten war, gehört diese spezielle Form der Jagd in Spanien zur Kultur der einfachen Landbevölkerung und wird noch bis heute aktiv betrieben. Heutzutage sind sie für etliche Galgueros eher ein Wegwerfprodukt. Jedes Jahr werden hunderttausende unkontrolliert gezüchtet, um DEN einen Champion hervorzubringen, mit dem der Besitzer dann bei der Jagd oder bei Wettrennen hohe Gewinnsummen durch die Wetteinsätze erzielen kann. Die Abrichtung zur Jagd ist leider auch sehr grausam. Zum Teil werden die Galgos hinter Autos oder Motorräder gehängt und die Hunde müssen im vollen Tempo hinterherlaufen. Wenn ein Hund stürzt, wird kilometerweit mitgeschleift und überlebt es – wenn überhaupt – nur schwer verletzt.

Schätzungsweise werden jährlich 50.000 Galgos von ihren Besitzern auf grausame Weise in Spanien getötet. Galgos die zu langsam, zu schnell, zu schlau, krank ist, sind dem Tode geweiht. Eine grausame Tradition, die leider noch heute gepflegt wird. Zahllose weitere Hunde werden mit gebrochenen Beinen ausgesetzt, damit sie nicht mehr nach Hause laufen können, in Brunnenschächte geworfen, mit Säure überschüttet, verbrannt, in Tötungsstationen abgegeben, wo sie nach einigen Tagen eingeschlafert werden. Auch wenn es in den letzten Jahren, durch intensive Aufklärungsarbeit und den unermüdlichen Einsatz der Tierschützer in Spanien, ein leichtes Umdenken stattgefunden hat und einige der Galgueros ihre „aussortierten“ Galgos in Auffangstationen abgeben, anstatt sie umzubringen, sind sie leider noch immer die Ausnahme. Aber es gibt ein Umdenken unter den Galgueros und das möchte ich hier ausdrücklich betonen: nicht alle sind gleich!

## Der Galgo espanol als Familienhund

Dank vieler engagierter Tierschützer in Spanien, die sich um das Leid der vielen ausgesetzten, herrenlosen oder in Tötungs- bzw. Auffangstationen abgegebenen Galgos kümmern, haben viele Galgos den Weg über eine der vielen seriösen Tierschutzorganisationen nach Deutschland, Österreich, Schweiz und viele andere Länder geschafft, und werden in ein neues Zuhause vermittelt.

Die meisten Galgos erleben in den Auffangstationen, ihren Pflegefamilien und erst recht in ihrem neuen Zuhause zum ersten Mal menschliche Zuneigung, eine streichelnde Hand und liebevolle Umsorgung. Einige von ihnen fügen sich ganz problemlos in diese, für sie völlig neue Situation ein, andere hingegen sind am Anfang völlig überfordert, ängstlich oder verstört und brauchen eine Weile, um sich mit der neuen Situation anzufreunden. Haben sie sich jedoch eingelebt, zu ihrer neuen Bezugsperson Vertrauen gefasst, sind Galgos unglaublich loyale, treue, sensible und liebevolle Begleiter. Die wenigsten Galgos stürmen auf ihnen fremde Personen freudig zu, sie brauchen einfach ihr eigenes Tempo, um Vertrauen zu fassen und um sich auf neue Personen und Situationen einzulassen.

Da sich der Galgo sehr eng an seine Bezugsperson bindet, sollte einem Galgo die Möglichkeit gegeben werden, die meiste Zeit des Tages mit seinem Menschen zu verbringen. Wer dazu nicht die Möglichkeit hat und seinen Hund täglich über mehrere Stunden allein lassen muss, der sollte von der Adoption eines Galgos Abstand nehmen, denn der Hund würde dann nicht glücklich werden.

Auch sollte man bedenken, dass ein Galgo ein Jagdhund mit stark ausgeprägtem Jagdinstinkt ist und man nicht immer davon ausgehen kann, dass man ihn im offenen Gelände ohne Leine laufen lassen kann und man als Alternative mehrmals wöchentlich zu einem gesicherten Auslauf fahren muss, damit der Galgo sein Bedürfnis nach einem ausgiebigen Sprint ausleben kann. Auch das ist für den Galgo essentiell.

Wer von seinem Hund keinen „Kadavergehorsam“ erwartet, der wird in einem Galgo einen wunderbaren Hund finden, der sich außerhalb seines Zuhauses gerne und viel bewegt und danach für Stunden auf seinem Schlafplatz (das ist i.d.R. das Sofa) vor sich hindösen kann. Über viel positive Verstärkung ist der Galgo durchaus gelehrig, auch wenn er keinen Sinn darin sieht, einem Ball zwanzigmal hintereinander hinterherzurennen. Mit Strenge und einem „Kasernenhofton“ erreicht man bei einem Galgo nichts. Im Gegenteil, der Galgo ist viel zu sensibel und wird sich zurückziehen und ist dann nicht mehr „ansprechbar“. Der Galgo zwingt seinen Besitzer förmlich zur Ruhe und sanften Kommunikation. Das macht ihn letztendlich zu einem Seelenhund.